
Ergebnisse aus dem Prozess der Werkstatt schulentwicklung.digital 2018/19

Haltung von Lehrenden

Urheber*innen des Werkes sind:

Dülfer, Wilfried (Oskar-von-Miller-Schule Kassel)

Sobieroj, Waldemar (Oskar-von-Miller-Schule Kassel)

Eichborn, Uta (Friedrich-List-Berufskolleg Bonn)

Walenciak, Petra (Friedrich-List-Berufskolleg Bonn)

Hinterthür, Christine (Friedrich-List-Berufskolleg Bonn)

Radzimski-Coltzau, Jenny (Franz-Stock-Gymnasium Arnsberg)

Stand: 11.10.2019

Werkstatt schulentwicklung.digital

–

Elemente eines Schulentwicklungsprozesses:

Haltung von Lehrenden

These: Die Veränderung der Haltung von Lehrenden ist nicht digital!

Autor*innen:

Wilfried Dülfer, Waldemar Sobieroj (Oskar-von-Miller-Schule Kassel)
Uta Eichborn, Petra Walenciak,
Christine Hinterthür (Friedrich-List-Berufskolleg Bonn)
Jenny Radzimski-Coltzau (Franz-Stock-Gymnasium Arnsberg)

Inhaltsverzeichnis:

Warum die Haltung von Lehrenden relevant ist für zeitgemäße Bildung _____	1
Lehrende als Lernberater*innen und Lerncoach _____	2
Vom Kennland ins Kannland _____	3
Gelingensbedingungen an Schulen _____	4
Aus der Praxis: Schulbeispiel Franz-Stock-Gymnasium in Arnsberg _____	5
Unterstützende Methode: Agiles Lernen mit Scrum _____	6
Weiterführende Interviews _____	9

Warum die Haltung von Lehrenden relevant ist für zeitgemäße Bildung

Im Zuge der Digitalisierung hat sich die Industriegesellschaft in eine Netzwerkgesellschaft transformiert. Online geht es nicht mehr allein um Transaktionen, nicht mehr um das eindimensionale Senden und Empfangen. Vielmehr geht es um einen Dialog der vielen Stimmen, um Kollaboration. Diese Transformation hat Einfluss auf jeden Lebensbereich und hat folglich auch Einfluss auf jedes Element des Systems Schule. Ziel von Schulbildung ist die Ermöglichung der aktiven Teilhabe und die Mitgestaltung der Gesellschaft. Von bildungspolitischer Seite wird dies durch die Setzung von Kompetenzerwartungen gesichert. Um diese im Unterricht umfänglich abzubilden, müssen Lehrende ihre Rolle und somit auch ihre Haltung verändern. Dies bildet die Grundlage, neue Unterrichtssettings zu gestalten. In diesen können z.B. digitale Medien zielführend eingesetzt werden, um das Lernen zu individualisieren und zu personalisieren.

Die Rolle der Lehrenden verändert sich in soweit grundlegend, als dass das Konzept des*der Buchgelehrten zugunsten eines Selbstverständnisses als Lernberater*in aufgegeben wird. Diese elementare Umsteuerung endet deutlich nicht beim Erwerb der Fähigkeit, digitale Medien im Unterricht einzusetzen.

Folgende Elemente zeichnen die veränderte Haltung von Lehrenden aus:

- Offenheit gegenüber Anderssein und Andersdenken
- Klarheit in der Rolle und in den Erwartungen
- Vernetzung innerhalb und außerhalb der pädagogischen Welt
- positives Menschenbild
- Begegnung auf Augenhöhe mit allen am Lernprozess Beteiligten
- Wertschätzung
- der*die Lehrende versteht sich als Gastgeber, der*die Lernangebote schafft, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Lernenden orientieren
- Übertragung von Eigenverantwortung an die Lernenden
- ...

Lehrende und Lernende tragen gleichermaßen Verantwortung für den Lernprozess. Die Verantwortung für den Lernerfolg tragen jedoch die Lernenden selbst. Dies setzt konsequenter Weise auch bei ihnen eine Veränderung der Haltung voraus. Selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Arbeiten der Lernenden misst sich unter anderem daran, dass

- Lernende eigene Wissensnetzwerke (digital & analog) entwickeln
- Lernende eine umfassende (Medien-)Kompetenz ausbilden und u.a.:

- Strategien zur Informationsbeschaffung entwickeln
- Informationen bewerten und ihre Relevanz einschätzen
- im Team arbeiten und dafür angemessene Formen der Kommunikation nutzen

Wie oben erwähnt, ist das Ziel von Schulbildung die Ermöglichung der aktiven Teilhabe an und die Mitgestaltung der Gesellschaft. Gerade vor dem Hintergrund der sich ebenso stark verändernden Berufswelt bedeutet das, dass Absolvent*innen Kompetenzen mitbringen müssen, um flexibel auf den Wandel reagieren zu können. Eben dieser Wandel ist z.B. gekennzeichnet durch:

- stetig und deutlich rasanter veränderte Anforderungen der Gesellschaft, der Wissenschaft und der Wirtschaft
- Verkürzung der Halbwertszeit von Wissen
- Bedarf an Arbeitenden in Berufen, die sich erst entwickeln
- Bedarf an Lernszenarien, die schnell und bedarfsorientiert an neue Herausforderungen anpassbar sind
- Förderung von Kollaboration als neue Form der Gemeinschaft, des Zusammenarbeitens und Lernens

Lehrende als Lernberater*innen und Lerncoach

Für eine nachhaltige Veränderung in den Lernprozessen ist ein Wandel der Lehrenden hin zu einer Rolle als Lernberater*in und Lerncoach erforderlich. Dies kommt für viele Lehrende einem Paradigmenwechsel gleich. Für diese Rollenveränderung ist es aus unserer Sicht erforderlich, dass spezielle Trainings zum Lerncoaching auf die Veränderung der Haltung der Lehrenden hinwirken.

Das Lernen muss so angelegt werden, dass es für die Lernenden erfolgreich ist. Erfolgreiches Lernen ist die Basis und die Motivation für eine notwendige Haltung des lebenslangen Lernens. Neugier, Lust und Erfolg beim Lernen bilden somit die Eckpfeiler für dieses pädagogische Konzept. Der Lernprofi in einer solchen Konstellation ist jene*r Lernende, der*die durch die Lehrenden auf seinen*ihren persönlichen Lernwegen gestärkt und zum Erfolg geführt wird.

In dieser Lernkultur steht der*die Lernende als Mensch im Mittelpunkt und der Unterricht bzw. die Lernaufgaben werden an seinen*ihren individuellen Bedürfnissen ausgerichtet.

Eine Weiterbildung zum*zur Lernberater*in und Lerncoach scheint an dieser Stelle bei den meisten Lehrenden dringend erforderlich. Leider bereiten viele Universitäten angehende Kolleg*innen für diesen Prozess gar nicht oder nur unzureichend vor. Auch hier ist u. E. ein Umdenken unbedingt erforderlich.

Der oben beschriebene Prozess einer Rollenveränderung benötigt Fortbildung, Zeit, Vertrauen, viel Geduld und zusätzliche finanzielle Ressourcen. Hier sind besonders die Schulleitungen gefordert, die die Rahmenbedingungen für eine neue Lehr- und Lernkultur schaffen und unterstützen müssen. Erforderlich ist zusätzlich, dass solche Prozesse über ein Projektmanagement gesteuert werden.

Fazit:

Schulische Bildung ist und bleibt im Wesentlichen eine Frage der gelingenden Interaktion zwischen Menschen. Dafür braucht es die entsprechende Haltung bei den Lehrenden und den Lernenden!

Vom Kennland ins Kannland

Um den erforderlichen Wandel zu verdeutlichen haben wir eine interaktive Landkarte mit eingebetteten Videos, Texten und Verweisen erstellt. Im Kennland finden Besucher*innen Informationen zum Status Quo im aktuellen Paradigma und einer über Jahrzehnte entwickelten Haltung der Lehrenden im System Schule. Ebenso finden Sie Informationen die einen Wandel in der Haltung der Lehrenden, die im Kannland die Rolle des*der Lernbegleiter*in annehmen, und damit verbundenen Änderungen in der eigenen Profession im System Schule. Ein digitaler Wandel in Arbeit und Bildung ist die Motivation für eine Reise in das neue Paradigma „Kannland“.

Link zu unserer interaktiven Landkarte: <http://haltung.digiwarb.de/>



Gelingsbedingungen an Schulen

Um die oben beschriebenen Veränderungen an Schulen zu initiieren und auf Dauer zu ermöglichen, bedarf es eines vertrauensvollen Klimas unter den Kolleg*innen, in dem Stärken erkannt, Entwicklungsbedarfe eingestanden und die Entwicklungsprozesse wertschätzend und gemeinsam gestaltet werden.

Der Schulleitung kommt hier eine Schlüsselrolle zu. Sie muss mit ihrer veränderten Haltung beispielhaft vorangehen, die notwendigen Rahmenbedingungen und Ermöglichungsräume schaffen und entsprechend Ressourcen zur Verfügung stellen. Diese können finanzieller Art sein und z.B. die Teilnahme an Fortbildungen ermöglichen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass insbesondere die Offenheit gegenüber bereits im System vorhandener Ressourcen eine elementare Gelingensbedingung für Schulentwicklung ist. Besonders erwähnenswert sind in diesem Rahmen kollegiale Hospitationen, Teamteaching, (Mikro-) Fortbildungen von Kolleg*innen für Kolleg*innen oder Beratungsgespräche abzurufen.

Essentiell ist folglich die grundlegende Akzeptanz des oben beschriebenen Kulturwandels durch alle Stakeholder der Schulgemeinde, die im Idealfall mit einer zu entwickelnden Identifikation und Weiterentwicklungen der Erkenntnisse einhergeht.

Ein Wandel, der sich in Form einer vollständigen (gesellschaftlichen) Transformation gestaltet, birgt auch die Gefahr, Ressentiments zu befördern. Diesen Befindlichkeiten sollte sensibel Rechnung getragen werden, ohne jedoch Zugeständnisse in der Sache zu machen. Die Schulleitung trägt hier die Verantwortung, auf die Kolleg*innen einzugehen und immer wieder neu entscheiden, wie viel Spielraum sie ihnen gewähren kann. Im Idealfall sollte der Grad der Verpflichtung sukzessive steigen. Dieses Vorgehen sichert nicht nur den Lernenden, sondern auch den Lehrenden mit der Schule ein Zentrum des fachlichen und sozialen Lernens zu. Fachwissen steht z.B. jederzeit digital und global zur Verfügung und wird durch das individualisierte Lernen u.a. mit Lernplattformen und in neuen Unterrichtsszenarien zu individuellem Wissen. Der Entwicklung tatsächlicher Medienkompetenz kommt folglich eine immanente Rolle zu.

Zusammenfassend lassen sich für die Ebene der Schulleitung folgende Schwerpunkte im Prozess festhalten.

- Bereits vorhandene Expertisen im Kollegium erkennen und wertschätzen.
- Das Kollegium motivieren und Ermöglichungsräume schaffen.
- Weitere Stakeholder im schulischen Umfeld identifizieren und Kooperationsvereinbarungen zur gegenseitigen Unterstützung schließen.
- Neue Haltung verinnerlichen und nach außen transportieren.

- Das Thema durch entsprechende Priorisierung von Seiten der SL fokussieren und konsequent in allen Entwicklungsprozessen abbilden.

Aus der Praxis: Schulbeispiel Franz-Stock-Gymnasium in Arnsberg

Dem Schulentwicklungsprozess im Rahmen der digitalen Transformation ging am Franz-Stock-Gymnasium in Arnsberg eine intensive Auseinandersetzung mit den pädagogisch-didaktischen Zielen der Schule voraus. Konsequentermaßen flossen digitale Medien letztlich in unser Schulprogramm ein. Dem rasanten (technischen) Wandel werden wir durch ein adaptives Medienkonzept gerecht, das die Rolle digitaler Medien in der uns umgebenden Welt und beim Lernen und Lehren stetig hinterfragt und in konkrete Handlungen übersetzt.

Eine identische technische Basisausstattung in jedem Unterrichts- und Kursraum, macht digitale Medien zum natürlichen Teil unserer Lernarrangements. Neben der obligatorischen Möglichkeit zur Bildschirmprojektion und Webnutzung runden Dokumentenkameras, mobile Computer und natürlich die Einbindung von Schüler*innengeräten das Bild ab.

Lernende begegnen digitalen Medien am FSG in Form von Werkzeugen und als Unterrichtsgegenstand. Schon in der Jahrgangsstufe 5 legen wir z.B. Grundlagen für das Programmieren. Wir orientieren uns dabei an den durch den Medienkompetenzrahmen NRW ausgewiesenen Teilkompetenzen. Ziel ist es, dass die Lernenden sukzessive dazu befähigt werden, Problemsituationen auch mit digitalen Medien selbstständig zu bewältigen.

Unsere Schule setzt nicht auf bestimmte Geräte oder Systeme. Vielmehr sind pädagogisch-didaktische und ganzheitliche Entscheidungen lenkend. Wir definieren fächerübergreifend Funktionalitäten digitaler Medien, um Lernende für das (fachliche) Lernen zu aktivieren. Im Rahmen der Medienpädagogik erarbeiten wir konkrete Vorschläge zur Umsetzung, welche unter Einbeziehung interner und externer Stakeholder und in Kooperation mit dem Schulträger realisiert werden. Darüber hinaus entwickeln wir aktuelle (Unterrichts-)Projekte konsequent weiter und erarbeiten stetig neue Ideen.

Nennenswert sind hier zum Beispiel:

- Das Ergometer-Projekt. In diesem fächerübergreifenden Sport und MINT-Projekt wird durch die Verwendung des Ergometers ermittelt, ob sich durch die Nutzung eine erhöhte kognitive Aktivierung nachweisen lässt.
- Das Franz-Stock-Projekt: Im Rahmen des Religionsunterrichts erstellen Lernende eine Bildergeschichte über das Leben von Franz Stock, die durch Forschungsergebnisse aus dem Geschichtsunterricht abgesichert werden.
- NEWSFORYOU: Das monatlich erscheinende, digitale Schulmagazin wird von unseren Lernenden erstellt und über unseren youtube-Channel veröffentlicht. Es

informiert über aktuelle Entwicklungen und Veranstaltungen und stellt in besonderen Kategorien z.B. das Experiment des Monats vor.

Für die Qualifizierung der Lehrenden setzen wir sowohl auf Angebote externer Partner*innen, als auch auf intern organisierte Mikro-Fortbildungen. Diesen geben wir aufgrund unserer positiven Erfahrungen deutlich den Vorrang. Entweder im Rahmen einer kurzen, digitalen Mittagspause oder bei bedarfsorientierten, umfassenden Workshops geht es sowohl um das praktische Ausprobieren und den Erwerb oder die Erweiterung von Anwendungskompetenz, als auch um konkrete Beispiele für den zielführenden, unterrichtlichen Einsatz digitaler Medien.

Um am Leben in einer digital transformierten Gesellschaft teilzunehmen und tatsächlich selbstgesteuert und autonom mit digitalen Medien zu agieren, bedarf es einer umfassenden Medienkompetenz, die wir auch durch unsere Präventionsarbeit absichern. Die *MedienCounselors* sind ein fester Bestandteil dieses Arbeitsbereichs. Lernende der Jahrgangsstufe 8 werden im Differenzierungskurs Kultur und Medien ausgebildet und schulen die Lernenden der Stufen 5 bis 10 im sicheren Umgang mit digitalen Medien. Dabei bleiben Counselors aus früheren Jahrgängen weiterhin aktiv und werden vorzugsweise in höheren Jahrgangsstufen für Workshops eingesetzt. Die Schulungen sind an die Bedarfe der verschiedenen Altersstufen angepasst, bauen aufeinander auf und werden kontinuierlich weiterentwickelt. Aktuell werden folgende Themenschwerpunkte gesetzt:

- Stufe 5: Richtig gut online! Netiquette in Social Media
- Stufe 6: Online No-Gos: Cybermobbing
- Stufe 7: Selbstdarstellung im Netz - Sexting & Cybergrooming
- Stufe 8: Hate Speech erkennen und begegnen
- Stufe 9: Radikale Tendenzen im Netz
- Stufe 10: Courage im Umgang mit Grenzüberschreitung

Am Franz-Stock-Gymnasium steht der Mensch, gerade in Zeiten der digitalen Transformation, immer im Mittelpunkt. Wir erkennen sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen der Entwicklung und sind offen für Neues. Wir unterstützen uns gegenseitig und schaffen so eine neue Kultur des Lehrens und Lernens, in der wir klassische Strukturen aufbrechen und einander auf Augenhöhe und mit Wertschätzung begegnen. Wir begreifen uns alle als Lernende.

Unterstützende Methode: Agiles Lernen mit Scrum

Im Bildungsgang staatlich geprüfter kaufmännischer Assistent – Schwerpunkt Informationsverarbeitung am Friedrich-List-Berufskolleg war es das Ziel, die

Lernumgebung positiv zu verändern und hin zu schüler*innenaktiven Lernarrangements zu kommen. Ein Lehrer*innenteam hat sich dazu entschlossen, organisatorische Veränderungen einzuführen, in fächer- und klassenübergreifenden Projekten zu arbeiten und dies alles mit Hilfe der Projektmanagementmethode Scrum umzusetzen. Für die tatsächliche Umsetzung dieser Vorhaben wurden drei Fächer aufgelöst und deren Inhalte in das Fach *Agiles Lernen* überführt, welches jeden Tag zur gleichen Zeit parallel in zwei Klassen stattfindet und sich so wie ein Band durch den Stundenplan zieht.

Das geschilderte Vorgehen erforderte zunächst die Genehmigung der Schulleitung. Darüber hinaus mussten die Stundenplaner*innen die Umsetzbarkeit ausloten. Dritter und wahrscheinlich wichtigster Punkt war jedoch die Bereitschaft der Lehrenden, die Hoheit über ihr Fach inklusive der Leistungsbewertung zugunsten einer neuartigen, engen Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen aufzugeben und Neues zu wagen. Rückblickend betrachtet war dies die größte Herausforderung. Jahrelang eingeübte Strukturen und Abläufe lagen plötzlich in fremder Hand und erforderten in ihrer Neuartigkeit ein sehr hohes Maß an Flexibilität. Der Schulleitung kommt hier eine besondere Rolle zu: die Befindlichkeiten der Kolleg*innen müssen ernst genommen und offen besprochen werden. Außerdem müssen die Stellschrauben identifiziert werden, die Lehrenden die Umstellung erleichtern.

Die agile Projektmanagementmethode Scrum, welche für viele Unternehmen die Antwort auf die Herausforderungen der digitalen Transformation ist, kam bei diesem Schulentwicklungsprozess zum Einsatz. Die grundlegenden Prinzipien, welche bereits im Jahr 2001 im *Agilen Manifest* durch ein Team um Jeff Sutherland beschrieben wurden, sind also nicht nur für die innovative Arbeitswelt nutzbar. Formal gerahmt durch feststehende *Ereignisse*, klare *Rollenverständnisse* und einheitlich definierte *Prozessdokumente*, die klare Strukturen schaffen, kann durch die Scrum Methode auch schulisch selbstgesteuertes und selbstorganisiertes Lernen in den Mittelpunkt gestellt werden. Lehrende und Lernende werden dabei unterstützt, Verantwortung für das Lernen, das Entscheiden und das Handeln zu übernehmen und damit ihre persönliche Entwicklung in den Mittelpunkt zu stellen.

Am Friedrich-List-Berufskolleg werden die Lernenden in einem eintägigen Workshop in die Projektmanagementmethode Scrum eingeführt. Aufgabe ist es an diesem Tag, im Team eine Stadt aus Lego-Steinen zu bauen. Das gesamte Projekt wird an diesem Tag mit Hilfe des Rahmenwerks Scrum durchgeführt. Die Schüler*innen lernen in dieser Simulation sämtliche Rollen, Ereignisse und Artefakte des Rahmenwerks kennen. Nachdem die Schüler*innen den Workshop durchlaufen haben, können sie auch die zukünftigen Unterrichtsprojekte mit dem Rahmenwerk Scrum planen und durchführen.

In der folgenden Übersicht „Agiles Lernen mit Scrum Am Friedrich-List-Berufskolleg“ ist dargestellt, wie das Rahmenwerk Scrum auf den Unterricht in der Schule übertragen werden kann.

Agiles Lernen mit Scrum am Friedrich-List-Berufskolleg

DIE ROLLEN

Der Product Owner ist der Auftraggeber des Projektes. Er bestimmt die Inhalte des Product Backlogs, darf diese verändern und entscheidet, welche Tasks gerade am wichtigsten sind.
In der Schule ist der Lehrer der PO. Er übergibt den Auftrag.

Der Scrum Master ist verantwortlich für den Ablauf der Scrum-Prozesse. Er sorgt z.B. dafür, dass täglich das Stand Up abgehalten wird. Der Scrum-Master unterstützt das Team bei der Lösung von Problemen.
In der Schule ist das der Lehrer, der gerade in der Klasse Unterricht hat oder jeweils ein Schüler des Teams.

Das Entwicklerteam ist eine Gruppe von Entwicklern aus verschiedenen Fachdisziplinen. Sie entscheiden zusammen mit dem Product Owner, welche Arbeitsaufträge im kommenden Sprint erledigt werden sollen und setzen diese selbstorganisiert um. Das Team gibt für jeden Sprint ein Versprechen zur Zielerreichung ab. Dafür ist wichtig, dass die Aufträge vorab zeitlich eingeschätzt werden (Planning-Poker). In der Schule ist das Entwicklerteam eine Gruppe von Schülern, die den Arbeitsauftrag gemeinsam bearbeitet.

Das Scrum-Board



DIE ARTEFAKTE

Der **Product Backlog** enthält die Anforderungen, die das zu entwickelnde Produkt erfüllen muss. Die Anforderungen werden oft in Form von **User Stories** beschrieben.
In der Schule ist der PB der umfassende Arbeitsauftrag, der vom Lehrer erteilt wird und vom Team erledigt werden muss. Der Auftrag beinhaltet fast immer die Erstellung eines Produkts.

Tasks sind kleinschrittige Arbeitsaufträge, die zur Bearbeitung des großen Arbeitsauftrags (Produkt) bearbeitet werden müssen. Die Aufträge werden anfangs vom Lehrer vorgegeben, später werden sie vom Entwicklerteam selbst bestimmt.
In der Schule sind das Arbeitsaufträge wie

- Fachbuch S. 22-27 lesen
- Deckblatt erstellen
- Summe berechnen

In der **Retrospektive** wird der letzte Sprint reflektiert. Ziel des Sprints ist es, als Team von Sprint zu Sprint besser zu werden. Auch nach Erreichen des Ziels, d.h. wenn das Produkt fertig ist, erfolgt eine Retrospektive.
In der Schule erfolgt die Retrospektive am Ende jedes Sprints, meistens direkt im Anschluss an den Sprint Review.

DIE EREIGNISSE

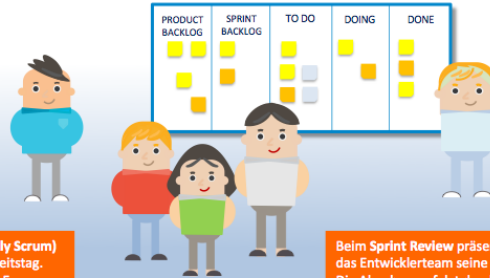
Mit dem **Stand Up (Daily Scrum)** beginnt man jeden Arbeitstag. Jeder beantwortet drei Fragen:

- Was habe ich gestern erreicht?
- Was mache ich heute?
- Welche Hindernisse behindern meinen Fortschritt?

In der Schule beginnt jede Unterrichtsstunde mit dem Stand Up (Daily Scrum). Es dauert maximal fünf Minuten.

Ein **Sprint** ist eine Zeiteinheit, in der eine bestimmte Menge an Tasks bearbeitet werden muss. Die Planung erfolgt im Entwicklerteam.
In der Schule dauert ein Sprint z.B. eine Schulwoche.

Beim **Sprint Review** präsentiert das Entwicklerteam seine Arbeit. Die Abnahme erfolgt durch den Product Owner. Nicht bearbeitete Aufgaben verbleiben im Backlog oder werden gestrichen. Neue Ideen und Aufgaben werden ins Product Backlog oder die To Do Liste aufgenommen.
In der Schule erfolgt die Sprint Review nach jedem Sprint durch den Lehrer.



Agiles Lernen - eine Frage der Haltung

Steht im traditionellen Unterricht die reine Wissensvermittlung durch die Lehrkraft im Mittelpunkt, so gibt die Lehrkraft beim agilen Lernen mit Scrum vor, was gelernt werden soll und vor allem, *warum* etwas gelernt werden soll. Die Verantwortung für den Lernprozess, für das *wie*, wird vollständig an die Schüler*innen abgegeben. Wie die Schüler*innen den Lernprozess gestalten, liegt bei ihnen. Die Übernahme von Verantwortung ist nicht erzwingbar. Ob ein solcher Lernprozess gelingt, hängt in erster Linie von den Beziehungen zwischen den Akteur*innen ab. Agiles Lernen kann nur in einem funktionierenden Gefüge der Lehrenden und Lernenden erfolgreich sein. Herzstück des agilen Lernens ist die regelmäßige Retrospektive, die Reflektion der gemeinsamen Arbeit im Team mit dem Ziel, diese stetig zu verbessern. Basis dieser gemeinsamen Reflektion ist Vertrauen. Der Rollenwandel des*der Lehrenden vom*von der Wissensvermittler*in hin zu einer partizipativen Rolle, in der diese*r die Schüler*innen auf ihrem Weg begleitet und ihnen als Coach zur Seite steht, erfordert eine entsprechende Veränderung der Haltung. Gelingt der Prozess, so erwerben die Schüler*innen beim agilen Lernen mit Scrum Kompetenzen, die über eine reine Anwendung des Wissens hinaus gehen und im 4K Modell beschrieben sind: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken.

Weiterführende Interviews

Interview mit Uta Eichborn und Petra Walenciak vom Friedrich-List-Berufskolleg Bonn –
Agiles Lernen mit der Projektmanagementmethode Scrum:

<https://www.forumbd.de/dialog/vorworte-zur-konferenz-bildung-digitalisierung-2018/vorwort-uta-eichborn-und-petra-walenciak/>

Interview mit Wilfried Dülfer von der Oskar von Miller Schule Kassel – Der Weg zum
individualisierten Lernen einer Beruflichen Schule:

https://www.youtube.com/watch?time_continue=25&v=ufXecfulEek

Weitere Videos rund um Schulentwicklung mit digitalen Medien finden sich auch unter
diesem Link:

<https://www.forumbd.de/werkstatt/konferenz-schulentwicklung/>

Interview mit Prof. Andreas Schleicher: Schule ist kein Raum sondern eine Aktivität

<https://institut-fuer-digitales-lernen.de/prof-andreas-schleicher-oecd-schule-ist-kein-raum-sondern-eine-aktivitaet/>

IMPRESSUM

Forum Bildung Digitalisierung e. V.
Pariser Platz 6
10117 Berlin

Die Werkstatt-Ergebnisse sind im Rahmen der Werkstatt schulentwicklung.digital 2018/19, einer Veranstaltung des Forum Bildung Digitalisierung e. V. unter der Leitung des Büro für Medienbildung und der Initiative Neues Lernen entstanden.

 **BÜRO FÜR
MEDIENBILDUNG**

Initiative
Neues
Lernen